

Der Welt Spiegel

Illustr. Halb-Wochenschrift

des Berliner Tageblatts



Kleiner Regen verscheucht großen Wind. Von André Lichtenberger.

Mit gerunzelter Stirn, bebenden Nasenflügeln lauert Minnie wütend in einer Ecke des Zimmers. Rundum in fürchterlicher Unordnung liegt die Puppenschar. Guiquite selbst, die geliebte Guiquite, hält das Gesicht gegen den Fußboden und, mit Kneipen zu sagen, etwas anderes in die Höhe. Ach was — heute hat Minnie ernsthafte Sorgen.

Denkt euch, Nelly, diese freche Nelly — ja die englische Sonne, hatte eben die Anmaßung gehabt, sie in den Garten zurückzuschicken, um dort ein Band, das sie aus den Haaren verloren, zu suchen. Diese Frechheit, was? Selbstverständlich hat Minnie nichts davon wissen wollen. Sie hat ihre Antwort nicht gefaßt: „Man bezahlt Ihre Dienste, und Sie lassen mich in Ruhe, oder Sie werden fortgeschickt wie ein Hund!“ Und als Nelly purpurrot wurde, begann Minnie zu stampfen und mit aller Kraft zu schreien: „Gehen Sie weg! Gehen Sie weg!“

Nelly gehorchte. Welch ein Erfolg!

Bei Mama wäre die Sache etwas anders verlaufen. Mama ist, was die Dienerschaft ihrer Tochter gegenüber anbetrifft, von einer empörenden Parteilichkeit. Aber zur vollständigen Genesung nach den Nasenverweilt Minnie mit Nelly bei Großmutter. Nelly hat den Befehl, Szenen zu vermeiden. Sie fühlt sich von keiner stets zur Hilfe bereiten Autorität unterstützt. Für Minnie ist also der geeignete Moment zur Revanche da. Sie benutzt die Gelegenheit. Auf die heutige kann sie mit Recht stolz sein. Karnohl, außerordentlich stolz!

Doch da öffnet sich die Tür, und Minnie empfindet so etwas wie Mißbehagen. Großmutter ist es. Sollte Nelly sich beklagt haben? Ach, und wenn schon! Hat Nelly sich beklagt, wird Minnie sich verteidigen. Sie wird sich nicht mit Füßen treten lassen. Allerdings liebt sie ihre Großmutter von ganzem Herzen, aber schließlich, wenn es sein muß, wird sie sie an ihre Pflichten erinnern; alt sein heißt doch nicht unfehlbar sein. Großmama hat auch diese unerträgliche Neigung, die Dienerschaft zu demitleiden und mit süßen Speisen zu kraufern. Sollte sie dazu gezwungen sein, so wird Minnie ihr einige Wahrheiten sagen. Diese Notwendigkeit scheint aber nicht vorhanden zu sein. Beim Eintreten hat Großmama ihr genöthigtes Lächeln für die Enkelin; mit ihrem schleppenden Gang erreicht sie den Sessel, läßt sich langsam nieder. Sie stößt einen Seufzer aus, der einer leisen Klage ähnelt — die Kreuzschmerzen! Vielleicht soll Minnie ihr das blaue Riften holen? Doch würde das nicht wie eine Gefälligkeit ausfallen, wie eine Bitte um Verzeihung? Man beißt ja auch ein bißchen Würde. Uebrigens sitzt Großmutter schon. Sie hat ihr Strickzeug vorgenommen, Minnie hebt die Puppen auf, bringt sie in Ordnung, bauscht die Nöcke. Von Zeit zu Zeit gleitet ihr Blick zum Sessel.

An diesem Nachmittag sieht Großmama sehr vertieft aus. Das geschieht häufig bei alten Leuten. Woran sie doch ewig denken, wenn sie stillschweigen? Uebrigens, da Minnie anwesend ist, wäre es selbstverständlich oder sogar höflich, daß Großmutter sie anspräche. Doch sie beliebt zu schweigen — gut, das ist ihre Sache. Minnie aber wird trotzdem sprechen, wie es ihr beliebt. . . Und halblaut schillt sie Guiquite, Toto und die anderen. Eine Schande, so nachhaft

ist Patin aller Puppen. Beim Klang der hellen Stimme der Kleinen fährt sie doch zusammen und sieht auf — „War sie denn so ungezogen, die arme Minnie?“ Sieh mal, Großmama will ärgert Minnies Cynismus bemerken. Sie hätte schon früher daran denken können. Aber es soll ihr nicht angedreht werden. Mit einem Sprung ist Minnie auf dem weichen Sessel, dreht sich wie ein Knäuel zusammen, und mit ernsthafter Stimme schwächt

sie. Ja, sie ist sehr unzufrieden. Minnie hat gelogen, genascht, sie war ungezogen. Minnies Augen sprühen. Sie rüttelt die Puppe, spricht zu ihr, droht, knirscht mit den Zähnen.

Großmama bedauert: „Es tut mir leid, daß du dich so ärgert, um so mehr — aufmerksamer als je betrachtet Großmama ihr Strickzeug — um so mehr, da du, wenn ich nicht irte, heute morgen schon anderen Aerger hatte.“

Minnie bleibt mit offenem Munde sitzen. „Anderen?“

Großmutter setzt mit ruhiger Stimme fort: „Ja, ich erfuhr, daß du mit Nelly ebenfalls sehr unzufrieden warst.“

Was soll das heißen? Hat sich Nelly beklagt? Eine Predigt? Minnie fühlt ein leises Eröten und hält sich zur Defensiv bereit. Ja, Nelly war unerträglich, ganz absehbare. Hastig betet Minnie ihre Leiden her, berauscht sich an ihren eigenen Worten. Das tut ihr gut.

Wie sie innehält, schüttelt Großmama den Kopf:

„Sehr unangenehm, daß du unter dem schlechten Charakter dieses Mädchens so zu leiden hast.“

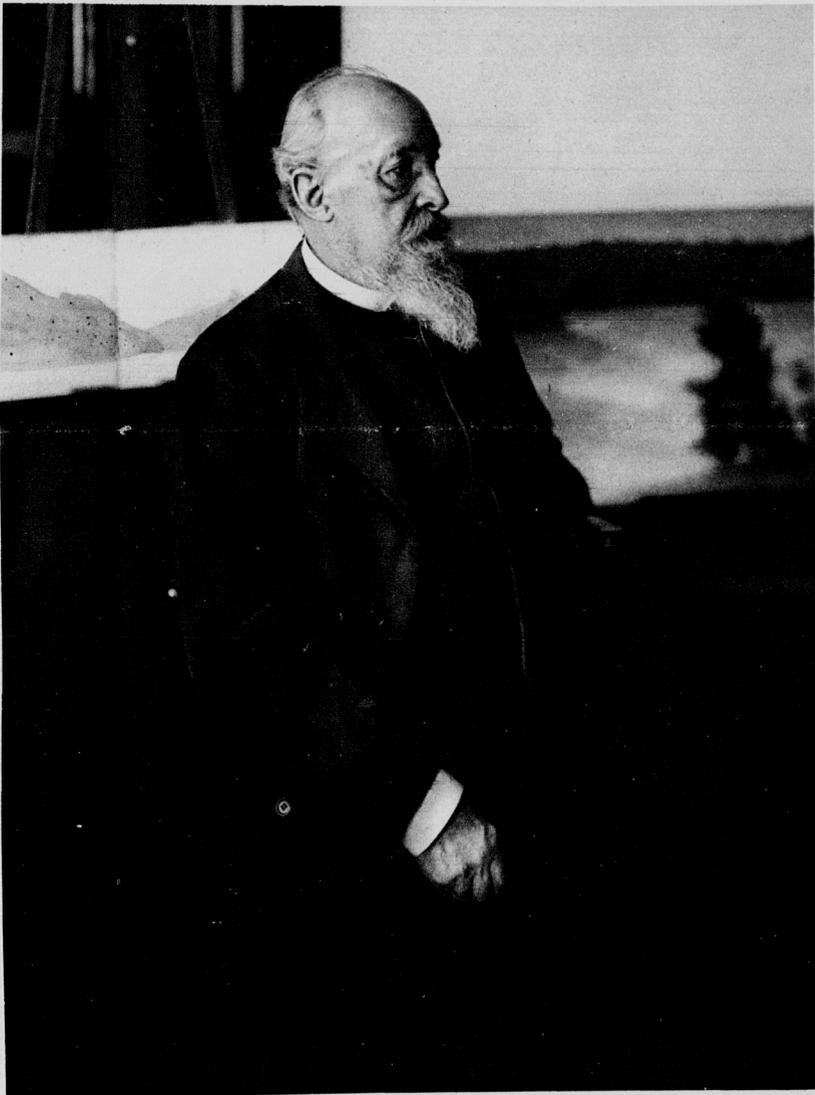
Minnie ist verblüfft. Sie hatte etwas anderes erwartet, war auf alle Erwidrerungen bereit. Ihr unverhoffter Sieg verfestigt sie in Erstaunen, macht sie beinahe stuhig. Großmutter aber fügt hinzu:

„Ich bin um so betrübter, da es nicht der einzige Punkt deiner Unzufriedenheit sein soll.“

In Minnies Blick wächst ein fragendes Erstaunen. Nun ja, Julie, das Zimmermädchen nimmt nicht die nötigen Rücksichten auf Minnie. Und der Gärtner beachtet ihre Wünsche nicht. Es ist doch wahr, daß er geteilt trotz ihres Befehles die schönsten Rosenstöcke des großen Beetes nicht in ihren kleinen Garten verpflanzt hat.

Minnie wird feuerrot. Sie kann weder beleidigt noch böse sein. Großmama schilt nicht und macht sich auch nicht lustig. Sie scheint vielmehr sich zu entschuldigen. Minnie sollte doch zufrieden

sein. Sie ist aber verlegen und stammelt mit einem falsch klingenden, leisen Lachen: „Ach, weißt du, das macht nichts.“ „Doch, doch, sonst hätte ja Minnie die Julie nicht „unhöfliches Mädchen“ und den Bertrand „alten Müßiggänger“ genannt. Es sind ihre eigenen Ausbrüche, nicht?“ Minnie läßt die Ohren hängen. Sie würde gern ein anderes Thema anschlagen. Aber Großmama ist noch nicht fertig. Setzt entschuldigend sie sich, daß Theresie, die Köchin, so oft die Speisen verderbe. Minnie meint beschwichtigend: „Manchmal sind sie doch sehr gut. Zum



Professor Karl Scherres,

Spezialaufnahme für den Weltspiegel von Herm. Boll.

der bekannte Landschaftsmaler, wird demnächst 80 Jahre alt.

zu sein! Und nichts ist häßlicher als dieses ewige Zanken. Manchmal macht Minnie eine Pause. Es gibt Tage, an denen Großmama plötzlich an der Unterhaltung teilnimmt. Sie spielt sehr gut, wenn sie will, die Großmutter. Doch heute — nichts zu machen, sie ist ganz in Gedanken vertieft. Minnie erhebt die Stimme und fährt fort. Guiquite und Toto sind zu entschuldigen. Aber Minnie — ausgehlossen! „Ach werde Ihre Patin ersuchen, Sie gehörig zu bestrafen, mein Fräulein . . . hören Sie, Ihre Patin!“ . . . Minnie hat es ganz laut ausgesprochen. Großmama